Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 362. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 4. August 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 3. August, Abends. Verläßlichen Erhebungen zufolge sind die von mehreren Blättern gebrachten Nachrichten über die bei den letzten Ereignissen in Pesth vorgekommenen zahlreichen Verwundungen unrichtig. Es ist damals kein einziger Verwundeter in die pesther Spitäler gebracht worden und daher auch die Nachricht, daß der Statthalter General Benedek die Verwundeten in den Spitälern besucht habe, falsch.

Paris, 2. Aug. Die Drusen bedrohen Beyrut, sie werden durch sechs französische und ein englisches Schiff im Zaume gehalten. Fuad Pascha ist mit den Truppen am 16. Juli in Beyrut eingetroffen. „Constitutionnel" und „Patrie" versichern, daß wenn nicht eine europäische, jedenfalls eine französische Expedition nach Syrien stattfinden werde.

Paris, 2. Aug. Abends. Die heutigen Abendblätter kündigen an, daß Frankreich nun die Expedition nach Syrien ausführen werde.

Aus Messina hier eingetroffene Nachrichten melden, daß Garibaldi 300 Schiffe zu einer Landung in Bereitschaft setzen lasse. Von dort ankommende Reisende haben die Vorbereitungen hierzu gesehen.

Fernere Nachrichten melden, daß die zu Messina zwischen dem General Clary und dem Obersten Medici abgeschlosse Convention lediglich eine militärische ist, und sich nur auf die Räumung Siciliens bezieht.

Turin, 1. August. Die Arbeiter-Strikes dauern fort; gestern versammelten sich über 3000 jenseits des Po. Minister Farini wurde in einer bisher noch nicht bekannt gewordenen Mission nach Genua gesendet. Manna hatte seit zwei Tagen keine Conferenz mit Cavour; man schließt auf einen schlechten Gang der Verhandlungen. Die „Opinione" enthält eine Privatdepesche aus Neapel vom 31. Juli, welche die Kapitulation Clary's dementirt und die Räumung Siciliens von den königlichen Truppen anzeigt. Die Kapitulation könnte daher nur für die zur Abreise der Truppen nöthige Zeit gelten. Das Tribunal in Florenz verurtheilte zwanzig Bauern, welche am 15. April zu Gunsten der frühern Dynastie einen Aufstand versuchten, zu einjähriger Kerkerstrafe.

Konstantinopel, 28. Juli. Die Dampfkorvette „Beirut" ist mit Depeschen für Fuad Pascha nach Beirut abgegangen. Der Divisions-General Hallil Pascha, von Aleppo zur syrischen Armee beordert, wird durch Hafuz Pascha ersetzt, der mit Truppen von Kharput nach Syrien abging. Das „Journal de Constantinople" warnt vor beunruhigenden Gerüchten und versichert, die Regierung habe hinreichende Macht zur Unterdrückung jeder Bewegung. Der Aufstand in Aleppo wird dementirt. Hier wurden zahlreiche Verhaftungen unter einflußreichen Türken vorgenommen. Die türkische Regierung schloß eine Lokalanleihe von 92 Millionen Piaster unter Verpfändung der Zolleinkünfte von Smyrna. Die Nachrichten aus Damascus reichen bis zum 17. Juli. Der Aufstand ist beendet, die Kurden und Beduinen sind in die Wüste zurückgekehrt. Die Christen sind noch immer versteckt. Fuad Pascha ist am 17. Juli in Beirut angekommen. Die Pforte protestirt gegen die französisch-englische Besetzung Syriens. (Die Nachricht ist wohl verspätet.) Sir Bulwer rieth dem Sultan zur schleunigen Rückberufung des Großveziers. Die Truppen erhielten von viermonatlichen Rückständen eine zweimonatliche Bezahlung.

Athen, 28. Juli. Das Anerbieten der griechischen Regierung zur Theilnahme an der syrischen Expedition wurde von England und Frankreich abgelehnt. (!) In Syra und Smyrna sind zahlreiche Flüchtlinge aus Syrien eingetroffen.

Die neueste Ueberlandspost (mittelst des Lloyd-Dampfers „Pluto" am 2. August zu Triest eingetroffen) bringt Nachrichten aus Kalkutta vom 18., aus Bombay vom 22., aus Hongkong vom 7., aus Batavia vom 7., aus Point de Galle vom 28. Juni.

Sir Charles Trevelyan ist auf dem Wege nach England. Gouverneur Ward geht am 30. nach Madras. Aus Singapore vom 15. Juni wird berichtet: Lord Elgin und Baron Gros sind vorgestern hier angekommen und den Tag darauf nach China weiter gereist. Der Telegraph nach Batavia ist noch immer unterbrochen. Die Insurrektion in Banjermassing dauert fort. Der von der französischen Regierung gemiethete Dampfer „Remi" ist am 25. April an der Küste von Korea gescheitert; die Mannschaft wurde gerettet. In Cochinchina sollen abermals Feindseligkeiten ausgebrochen sein. Aus Canton vom 5. Juni wird gemeldet: Die Umgebung ist noch immer von den Rebellen bedroht. Wegen der drohenden Annäherung derselben gegen Shanghai herrscht großer Schrecken; die französisch-englischen Truppen sind zum Schutze dieser Stadt gelandet. Die einheimischen Banken sind geschlossen worden. Das englische Kriegsschiff „Assistance" ist in der Drep-Bai in der Nähe Hongkons gescheitert. Das französische Transportschiff „Reine des Clippers" ist in Macao verbrannt; 500 an Bord befindliche Soldaten sind gerettet worden.

Preußen.

Berlin, 3. August. [Vom Hofe.] Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften trafen heut Vormittag 11 Uhr von Potsdam hier ein und begaben sich vom Bahnhofe aus nach Charlottenburg, woselbst im dortigen Mausoleum eine Gedächtnißfeier des Geburtsfestes des hochseligen Königs abgehalten wurde. Nach beendigter Feier nahmen die hohen Herrschaften zusammen ein Déjeûner dinatoire ein. — Ihre kgl. Hoh. der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, der Prinz Friedrich Karl, die Prinzessin Alexandrine begeben sich heute Abend, nach der Abreise Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter und der Großfürstin Eugenie von Leuchtenberg, nach Potsdam zurück. Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent tritt morgen Abend von dort aus die Reise nach Ostende an. — Ihre Maj. der König und die Königin von Baiern sind heut Vormittag nicht nach Berlin gekommen, sondern bei Ihrer Maj. der Königin auf Schloß Sanssouci zurückgeblieben. — Ihre kgl. Hoh. die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin verläßt heut Abend Berlin und tritt um ¾11 Uhr auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ihre Reise über Wien nach Ischl an. Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begiebt sich heute Abend 11 Uhr nach Ludwigslust zurück.

– Der Direktor im Handelsministerium, Geh. Ober-Regierungsrath Delbrück, hat eine mehrwöchentliche Erholungsreise angetreten und ist gestern Abend zunächst nach der Provinz Schlesien abgereist. (Pr. Z.)

[Patent.] Dem Oekonomierath Dr. Stadelmann zu Halle a. S. ist unter dem 31. Juli d. J. ein Patent auf eine durch Zeichnung, Modell und Beschreibung erläuterte, für neu und eigenthümlich erkannte Controlvorrichtung an Milchgefäßen auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

♂ **Berlin,** 2. August. [Beleuchtung der sächsischen Staats-Beschwerde wegen der Nichtanmeldung dreier bewaffneter Preußen.] Die Beschwerde des k. sächsischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bei der diesseitigen Staats-Regierung, daß 2 Unteroffiziere und 1 Gemeiner in voller Ausrüstung bei einer Nächtigung in Dresden sich erst in Folge einer Anregung beim Stadtkommando vorgestellt, und ein anderes Kommando von gleicher Stärke, und auch in voller Bewaffnung, sich gar nicht gemeldet habe, giebt wohl zu nachfolgender Betrachtung Veranlassung. Wenn ein Kommando von 3 Mann, sei es vollständig bewaffnet oder nicht, auf der conventionellen Etappenstraße mit der Eisenbahn reist, auf Grund der für dasselbe ausgefertigten Marschroute, so muß es sich auf jedem Stationsort, wo es Nachtquartier empfängt, bei dem betreffenden Militär-Kommando selbstredend ebenso wie im Inlande melden. Wenn indeß die 3 Mann auf ihr freies Quartier verzichtet und sich auf eigne Kosten untergebracht haben, so wird dies wahrscheinlich deshalb geschehen sein, weil sie spät mit dem Zuge ankamen, den andern Morgen zeitig fort mußten und deshalb die mit der Erlangung des freien Quartiers verbundenen Weitläuftigkeiten vermeiden wollten. Wie dem aber auch sei, ob mit Gewehr oder nur mit Seitengewehr versehen, es bleibt ein militärisches Dienstvergehen, das in der Regel, sobald keine erschwerenden Umstände verbunden, mit einigen Tagen Arrest geahndet wird. Es wäre gewiß in der Ordnung gewesen, wenn der sächsische Militärkommandant dieses Dienstvergehen ex officio dem betreffenden preußischen General- oder Divisions-Kommando, da die Regimentsnummer der Soldaten bekannt war, zur weiteren Veranlassung mitgetheilt hätte. Eben so wie preußische Gerichts- und Polizeibehörden mit den betreffenden sächsischen in Ressortsachen sich direkt benehmen, kann dies wohl auch von den Militärbehörden geschehen, wo es über deren Ressort nicht hinausgeht. Hätten die preußischen Kommando's eine Instruktion, die den Gerechtsamen des sächsischen Militär-Kommando's widerspräche, so wäre dies etwas Anderes und immerhin zur Anregung durch die Gesandtschaft geeignet; bedenkt man dagegen, daß zur selbigen Zeit wahrscheinlich noch etliche andere Kommando's nach Sömmerda Dresden passirt haben, und da von ihnen nicht die Rede, sich dieselben wahrscheinlich vorschriftsmäßig benommen haben werden, wie es sich auch von preußischen Soldaten im Allgemeinen nicht anders erwarten läßt, so muß sich jeder Unbefangene um so mehr über diese politische Maßregel der kgl. sächsischen Staatsregierung wundern. Es wird hervorgehoben, daß die drei Mann mit voller Bewaffnung versehen gewesen wären. Aber drei Gewehre repräsentiren niemals nach militärischen Begriffen im Frieden einen bewaffneten Trupp. Wäre es dieser gewesen, wäre es nur eine Sektion von 18 Mann gewesen, so hätte der Führrr, nächst der vorschriftsmäßigen Anmeldung auf der Etappenstraße, vor dem Einrücken in die Stadt sich noch die Erlaubniß des Kommandanten zum Einrücken in die Stadt vorher erbitten müssen; aber wäre selbst auch dies unterlassen, so bliebe es immerhin ein vielleicht aus Unkenntniß des zeitigen Führers begangenes Versehen, das sich wahrscheinlich in Betracht der strengen preußischen Dienstinstruktion nicht wiederholt, und das wahrlich nicht vor die politischen Staatsbehörden ressortirt. Was sollen wir Preußen also von diesem Akte des kgl. sächsischen Staatsministeriums halten? — Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, auf ein Geschichtchen aus der Vergangenheit zurückzukommen, das wir ohne weiteren Kommentar berichten wollen und dabei nur hinzufügen, daß unser Gewährsmann aus einer sehr guten Quelle geschöpft hat. Als nämlich vor der Mobilmachung des Jahres 1850 ein Theil der badischen reorganisirten Armee in preußische Garnisonen, und zwar größtentheils nach der Mark Brandenburg, verlegt worden war, verweigerte der Bundesstaat Hannover den Durchmarsch der badischen Truppen, welche sich bereits in Westfalen befanden, durch sein Gebiet, obwohl dieser Durchmarsch doch nicht die mindeste demonstrative Bedeutung hatte, die ganze Maßregel nur eine Erleichterung für die militärische Reorganisation des Bundesstaates Baden war. Die armen Truppen mußten in Folge dessen durch andere Staaten auf Umwegen, und dabei durch die unwegsamsten Gebirgspfade des Harz, ihren Marsch nehmen, um nicht hannoversches Gebiet zu betreten. Die Sache ging sogar so weit, daß selbst einzelne badische Soldaten, die krank zurückgeblieben waren, nicht mit Gewehr per Eisenbahn ihrem Truppentheil durch Hannover nachreisen durften. Diese Leute mußten an einer preußischen Militärstation ihr Gewehr zurücklassen, und dies gelangte nicht anders nach der Provinz Brandenburg, als daß es verpackt und als Frachtgut per Post befördert wurde.

Berlin, 2. August. Herr v. Schleinitz hat eben ein Circulär, die teplitzer Conferenz betreffend, ergehen lassen.

Dasselbe sagt, daß die glücklichen Resultate der badener Conferenz in Teplitz vervollständigt worden sind.

Die Integrität des deutschen Territoriums würde erhalten werden.

Das Circulär schließt damit, daß man die glücklichste Hoffnung einer vollkommenen Verständigung über alle europäischen Fragen hegen dürfe; indeß schweigt es über die Existenz besonderer Stipulationen und sagt nicht, daß irgend eine Convention unterzeichnet worden sei. (Indep.)

[Ueber den National-Verein] enthält die „Köln. Ztg." wörtlich folgende Mittheilung:

Ich stelle nach verläßlichen Mittheilungen das Wesentliche zusammen, für das ich jede Bürgschaft übernehmen kann. Bei den Besprechungen vom 17. und 18. Juni in Baden-Baden zwischen den vier Königen u. s. w. ist die Frage des National-Vereins erörtert worden; nach den Protokollen der beiden Sitzungen hat man sich dahin geeinigt, nicht in collectiven, wohl aber in übereinstimmenden Vorstellungen Preußen zu gemeinsamem Vorgehen gegen den National-Verein zu bewegen. Es ist dann, ebenfalls noch in Baden-Baden, die directe und formelle Aufforderung an Preußen ergangen, gegen den National-Verein nachdrücklich vorzugehen. Der König von Würtemberg und — ausführlicher — der von Baiern haben sich zu Wortführern dieses Verlangens gemacht und dasselbe damit motivirt, daß der National-Verein Umstürzplane verfolge. Der Beweis für diese Behauptung hat nicht geführt werden können; jedes polizeiliche Einschreiten hat der Prinz-Regent auf das Bestimmteste abgelehnt und für die Stellung seiner Regierung zu dem Verein auf die Antwort des Grafen Schwerin an die Stettiner verwiesen. Trotz dieser Abweisung haben sich die Mittelstaaten noch nicht beruhigt. Die Herren v. Hügel und v. Beust sind bei ihren dresdener Verhandlungen, die ihren Abschluß in einem diplomatischen Aktenstücke vom 26. Juni gefunden haben, im Anschluß an die Verabredung von Baden übereingekommen, nunmehr von Preußen, wenn auch keine feindlichen Schritte gegen den National-Verein zu erwirken, doch eine förmliche Erklärung dahin zu veranlassen, daß „etwaige Ausschreitungen" des Vereins — vielleicht Versuch der Constituirung eines Vorparlaments oder dgl. — nicht geduldet werden sollten. Endlich ist indessen auch dieser letzte Versuch aufgegeben worden; nach den dresdener Besprechungen ist nämlich Herr v. Hügel zu Herrn v. Schrenk nach München gegangen, und dort hat man gefunden, es sei für jetzt besser, die Sache ruhen zu lassen. Wahrscheinlich hat der König von Baiern aus seiner badischen Unterredung mit unserm Regenten zu lebhaft den Eindruck behalten, daß alle solche Versuche höchst vergeblich seien.

Oberweiler (bei Badenweiler), 1. Aug. Der Geh. Cabinetsrath v. Niebuhr, welcher seit ein paar Monaten hier Ruhe und Milderung für seine Krankheit suchte, fand letzte Nacht, nachdem er zwei Tage bettlägerig gewesen war, einen sanften Tod.

Italien.

Turin, 30. Juli. [Besorgnisse.] Garibaldi dürfte geneigt sein, auf die Vorstellungen des Königs einzugehen und einen Waffen-Stillstand mit den neapolitanischen Generalen abzuschließen. Außer dem Briefe des Königs (dessen genauen Inhalt wir bereits mitgetheilt haben) ging eine ausführliche Darstellung der diplomatischen Situation von Europa an den Diktator ab, welche geeignet sein mag, Garibaldi zur Nachgiebigkeit zu stimmen. Die ausgesprochene Feindseligkeit Rußlands giebt hier viel zu denken. Ein Bericht aus Petersburg meldet, der russische Polizei-Minister habe die Direktoren der petersburger Blätter zu sich beschieden und ihnen aus einander gesetzt, daß die revolutionären Bestrebungen Italiens, namentlich Sardiniens, zu gefahrdrohend für Europa seien, um länger mit Geduld angesehen zu werden; die russischen Blätter hätten daher denselben energisch entgegenzutreten; aber auch Frankreich wäre nicht zu schonen, da dieses als eigentlicher Urheber zu betrachten sei. Ebenfalls bedenklich erscheint die Abschrift eines Briefes, den Cardinal Rauscher an den pariser Erzbischof gerichtet hat, welcher gestern hier angelangt ist. Der Erzbischof von Wien schreibt an Cardinal Morlot, daß die Leiden und Ungerechtigkeiten, deren Opfer die katholische Kirche und die gute Sache in Italien geworden sei, ihr Maß erreicht haben, und daß er die gegründete Hoffnung hege, dieselben seien ihrem Ende nahe, was er seinem erzbischöflichen Bruder zum Troste anzeige. Man bezieht diese Hoffnungen auf die Zusammenkunft in Teplitz und auf die feindliche Haltung von Rußland. Die Regierung ist in einer schwierigen Stellung, aber sie ist darum noch nicht geneigt, sich auf eine Allianz mit Neapel einzulassen. Mit Rom steht man noch immer auf schlechtem Fuße, und der Herzog von Grammont hat für Frankreich auch noch nichts erreicht. Er hofft jedoch nach dem Abgange Goyon's glücklicher zu sein. Wie man hier wissen will, soll letzterer durch den Brigadegeneral Denoue ersetzt werden.

Aus Turin, 30. Juli, wird der „Agence Bullier" geschrieben: „General Cialdini, welcher die Division von Mittel-Italien kommandirt, wurde vorgestern durch den Telegraphen nach Turin berufen. Die strengsten Befehle wurden ihm da ertheilt, sich, wenn nöthig, sogar mit Kanonen, jedem Invasions-Versuch in die Marken und Umbrien zu widersetzen. Man fürchtet eine Bewegung in diesen von der ultra-radikalen Partei bearbeiteten Gegenden, um Cavour zu kompromittiren. Man spricht sogar von der Entdeckung von Waffen und Munition in den größeren Städten der Romagna."

Neapel. [Zustände.] Der in Neapel erscheinenden „Italia" geht folgende Mittheilung zu:

„Der gestern in Malta eingetroffene Polizei-Kommissar Campagna wurde in der Nacht ermordet, und zwar, wie folgt: Er hatte sich im Hotel Washington einlogirt; es war 8 Uhr Abends. Nachdem er zu Nacht gespeist, wollte er, durch einen großen, falschen Bart unkenntlich gemacht, seinen Spaziergang machen und begab sich in den öffentlichen Garten, der in diesem Augenblicke menschenleer war. Drei in Mäntel gehüllte und wohl bewaffnete Männer folgten ihm. Auf Campagna's Rückkunft wurde die Nacht hindurch mit Besorgniß in seinem Hotel gewartet; am andern Morgen fand man seine Leiche im Garten. Sieben Wunden hatte er erhalten; in seiner Brust fand man Dolche stecken, welche folgende Inschrift trugen: „Neapel, 1860; Malta, 12. Juli." Giuseppe Scoppa.

Campagna gehörte zu denjenigen neapolitanischen Dienern des alten Systems, welche zu der Strenge und Unerbittlichkeit, die sein Amt erheischte, gern persönlich noch einigen Hohn gegen die Verfolgten hinzufügten; sein Name hat daher in Neapel etwas Typisches bekommen. Das Wunderbarste an der Sache ist nun aber Folgendes: Der „Agence Bullier" wird geschrieben, daß obiger Brief in Neapel als fliegendes Blatt zu vielen Tausenden verkauft wird. Das Ganze wird dadurch aber noch romanhafter, daß Campagna die Nacht vom 11. auf den 12. gar nicht in Malta war, indem politische Flüchtlinge, die sich geraume Zeit in Lavaletta aufgehalten haben, ihn sich am Abende des 11. Juli nach Korfu einschiffen sahen. Auch giebt es auf der Insel Malta gar kein Hotel Washington. Die „Italia" ist daher mit ihrem Vehm-Briefe entweder zum Besten gehalten worden, oder sie hat die Volksrache als Reclame ausbeuten wollen und wirklich ein gutes Geschäft gemacht. Die pariser „Presse" meldet gleichfalls, daß die Nachricht von Campagna's Ermordung grundlos sei, setzt aber hinzu, in Lavaletta habe kein Hotel den Mann aufnehmen wollen; endlich habe er in einem Dachstübchen ein Unterkommen gefunden; nun hätten Engländer sich aber den Spaß gemacht, den Mann zu ängstigen, und sobald er den Kopf aus dem Fenster gesteckt, habe er im gegenüberliegenden Hause Flinten auf sich angelegt gesehen; da er nun aus seiner früheren Zeit gewohnt gewesen, jeder Drohung die That folgen zu lassen, so habe er, zum Jubel der Engländer, jedesmal scheu sich geduckt und die Läden geschlossen. Wo er sich gezeigt, habe man mit Fingern auf ihn gewiesen und ihn so behandelt, daß er endlich wie rasend auf das Schiff geeilt und nach Korfu sich eingeschifft habe. Doch sei sofort ein — guter Freund mit ihm an Bord gegangen, damit in Korfu sogleich bekannt werde, welch ein Mann eingetroffen sei. — Vom Minister des Innern in Neapel ist ein Rundschreiben erschienen, von dessen Inhalt uns der Telegraph anzeigt, daß es „die Anwendung aller exceptionellen Mittel gutheiße, denn das Wohl des Volkes sei das höchste Gesetz." Ueber die Stimmung der neapolitanischen Armee schreibt ein neapolitanischer Correspondent dem „Siecle": „Ich hatte Ihnen gemeldet, daß die Regierung Franz II. an allen Ecken und Enden zusammenbreche. Sie wissen, daß die Desertionen in Heer und Flotte zahlreich waren. Jetzt sind die Demissionen an der Tagesordnung. Gestern (24. Juli) allein haben an einem Tage ihren Abschied genommen: Cesare Gaeta, Artillerie-Hauptmann und Sohn des Generals und gewesenen Stadt-Commandanten von Neapel; Landolfo Colonna, Premier-Lieutenant vom Genie im Generalstabe Lanza's in Palermo, Sohn des Generals Colonna; Giuseppe Ferravelli, Lieutenant vom Genie, Sohn des Artillerie-Obersten gleichen Namens, der früher Commandant des königl. Kadettenhauses war; Giuseppe Filioli, Wachtmeister der königl. Leibgarde zu Pferde."

Frankreich.

Paris, 30. Juli. [Französische Aeußerungen über Teplitz.] Die Zusammenkunft Ihres Kaisers mit dem Prinz-Regenten von Preußen hält die Diplomatie in Athem. Jedermann will das Geheimniß wissen und verräth trotz geheimnißvoller Mienen und Auseinandersetzungen, daß er über die Hypothese und die Vermuthung nicht hinaus ist. Gespannt war man natürlich auf die Aeußerungen des Herrn v. Thouvenel und es wird Sie interessiren, das mot d'ordre des französischen Kabinets darüber zu erfahren. Hier haben Sie es. „Der Kaiser," sagt Herr v. Thouvenel, „ist über die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen aufrichtig erfreut. Nichts konnte ihm erwünschter kommen, als die Nachricht von der Zusammenkunft in Teplitz. Frankreich will den Frieden und vor Allem den Frieden mit Deutschland. Welchen Zweck hatte denn des Kaisers Reise nach Baden-Baden, wenn es nicht der war, die deutschen Fürsten persönlich aufzuklären über seine friedlichen Intentionen? Je sicherer sich Deutschland durch die Einigung seiner Fürsten weiß, um so größer ist die Bürgschaft eines friedlichen Verhältnisses. Die Aussöhnung zwischen den Herrschern von Preußen und Oesterreich muß Deutschland ein größeres Selbstvertrauen geben; es kann nur dazu beitragen, jene krankhafte Aengstlichkeit zu beseitigen, mit der es bisher auf uns blickte. Die Angst ist die Mutter des Mißtrauens, und Mißtrauen stört jedes nachbarliche Zusammenleben und führt schließlich das herbei, was Frankreich gerade vermeiden will. Wir können uns daher zu dem Rendezvous in Teplitz nur Glück wünschen." Ich habe allen Grund zu glauben, daß diese sophistische Wendung an allen deutschen Höfen gebraucht werden wird. Feinheit ist ihr keineswegs abzusprechen. Das Thermometer steht hier überhaupt auf Frieden und Friedensversicherungen. Die öffentliche Meinung will von Krieg nichts wissen und am allerwenigsten von einem Kriege mit Deutschland. Darüber kann man sich in den Tuilerien keine Täuschung machen; die ausgesteckten Fühler haben nirgends verfangen. . . . (Ostd. Post.)

[Ein kaiserlicher Brief.] Die „Köln. Z." bringt heute den Wortlaut des vielbesprochenen Briefes des Kaisers Napoleon an Persigny. Er ist Folgender:

„St. Cloud, 25. Juli 1860.

„Mein lieber Persigny! Die Angelegenheiten scheinen mir so verwickelt zu sein — Dank dem allerwärts seit dem Kriege in Italien erregten Mißtrauen —, daß ich Ihnen in der Hoffnung schreibe, daß eine in vollkommenem Freimuth geführte Unterredung mit Lord Palmerston dem vorhandenen Uebel abhelfen werde. Lord Palmerston kennt mich, und wenn ich eine Sache behaupte, so wird er mir glauben. Nun, Sie können ihm von mir in der unumwundensten Weise sagen, daß seit dem Frieden von Villafranca ich nur Einen Gedanken, nur Ein Ziel gehabt habe — eine neue Aera des Friedens zu inauguriren und auf dem besten Fuße mit allen meinen Nachbarn, und namentlich mit England, zu leben. Ich hatte auf Savoyen und Nizza verzichtet; bloß die außerordentlichen Gebiets-Vergrößerungen Piemonts veranlaßten mich, den Wunsch wieder aufzunehmen, wesentlich französische Provinzen mit Frankreich wieder vereinigt zu sehen. Allein man wird einwenden: „„Du wünschest den Frieden, und doch vermehrst du in übermäßiger Weise die militärischen Streitkräfte Frankreichs."" Ich leugne die Thatsache in jedem Sinne. Mein Heer und meine Flotte haben nichts von einem drohenden Charakter an sich. Meine Dampfer-Flotte ist sogar weit davon entfernt, unseren Bedürfnissen zu genügen, und die Zahl der Dampfer kommt bei weitem nicht der Zahl der Segelschiffe gleich, welche in der Zeit des Königs Louis Philipp nöthig befunden wurde. Ich habe 400,000 Mann unter den Waffen; aber man ziehe davon 60,000 Mann in Algerien, 6000 in Rom, 8000 in China, 20,000 Gensd'armen, die Kranken und die Neu-Conscribirten ab, und man wird sehen — was die Wahrheit ist —, daß meine Regimenter eine geringere Effectivstärke haben, als während der vorhergehenden Regierung. Die einzige Vermehrung der Armeeliste besteht in der Gründung der Kaisergarde. Zudem ist es mir, während ich den Frieden wünsche, darum zu thun, die Streitkräfte des Landes auf dem bestmöglichen Fuße zu organisiren; denn wenn Fremde blos die helle Seite des letzten Krieges gesehen haben, so bin ich selbst, der nahe zur Hand war, Zeuge der Mängel gewesen und wünsche, denselben abzuhelfen. Nachdem ich so viel gesagt, habe ich seit Villafranca weder irgend etwas gethan oder auch nur gedacht, was irgend Jemanden beunruhigen könnte. Als Lavalette nach Konstantinopel abging, beschränkten sich die Instruktionen, welche ich ihm mitgab, auf Folgendes: „„Bemühen Sie sich nach Kräften, den Status quo aufrecht zu erhalten; es liegt im Interesse Frankreichs, daß die Türkei so lange wie möglich lebe.""

„Da kommen nun die Metzeleien in Syrien, und es wird behauptet, ich sei hoch erfreut, eine neue Gelegenheit gefunden zu haben, einen kleinen Krieg zu führen oder eine neue Rolle zu spielen. In der That, die Leute trauen mir sehr wenig gesunden Menschenverstand zu. Wenn ich auf der Stelle eine Expedition vorschlug, so geschah dies aus dem Grunde, weil meine Gefühle die des Volkes waren, welches mich an seine Spitze stellte, und weil ich durch die syrischen Nachrichten von Entrüstung hingerissen wurde. Mein erster Gedanke war trotzdem der, zu einem Verständniß mit England zu gelangen. Welches andere Interesse, als das der Menschlichkeit, konnte mich veranlassen, Truppen nach jenem Lande zu senden? Hätte ich den Gedanken hegen können, daß der Besitz desselben meine Stärke mehren würde? Kann ich mir verhehlen, daß Algerien, trotz seiner zukünftigen Vortheile, eine Quelle der Schwäche für Frankreich ist, welches seit dreißig Jahren ihm sein reinstes Blut und sein Gold geweiht hat? Ich sagte im Jahre 1852 zu Bordeaux — und meine Ansicht ist noch immer dieselbe —: ich habe große Eroberungen zu machen, aber nur in Frankreich. Die innere Organisation des Landes, seine moralische Entwickelung, die Vermehrung seiner Hilfsmittel haben noch ungeheuren Fortschritt zu machen. Dort liegt ein Feld, welches groß genug für meinen Ehrgeiz ist und hinreicht, ihn zu befriedigen.

„Es war schwer für mich, zu einer Verständigung mit England in Betreff Mittel-Italiens zu gelangen, weil ich durch den Frieden von Villafranca gebunden war. Was Süd-Italien angeht, so bin ich frei von Verbindlichkeiten und verlange nichts Besseres, als ein Einvernehmen mit England hinsichtlich dieses Punktes wie hinsichtlich anderer; aber die an die Spitze der englischen Regierung gestellten hervorragenden Männer sollten doch um des Himmels willen kleinliche Eifersüchteleien und ungerechtes Mißtrauen bei Seite setzen.

„Verständigen wir uns miteinander in gutem Glauben gleich ehrlichen Männern, die wir sind, und nicht gleich Dieben, die einander zu betrügen wünschen.

„Um Alles kurz zusammenzufassen, so ist dieses mein innigster Gedanke: Ich wünsche, daß Italien Friede erlange, gleichviel, auf welche Weise, aber ohne fremde Intervention, und daß meine Truppen im Stande sein mögen, Rom zu verlassen, ohne die Sicherheit des Papstes zu gefährden. Es würde mir sehr erwünscht sein, wenn ich nicht genöthigt wäre, die syrische Expedition zu unternehmen; keinesfalls aber möchte ich sie gern allein unternehmen; und zwar erstens, weil sie große Kosten verursachen wird, und zweitens, weil ich fürchte, daß die orientalische Frage bei dieser Intervention ins Spiel kommt. Andererseits aber sehe ich nicht, wie ich der öffentlichen Meinung in meinem Lande widerstehen kann, welche nun und nimmer begreifen wird, wie wir nicht nur die Abschlachtung von Christen, sondern auch die Niederbrennung unserer Consulate, den unserer Flagge angethanen Schimpf und die Plünderung der unter unserem Schutze stehenden Klöster ungestraft lassen können.

„Ich habe Ihnen alles, was ich denke, gesagt, ohne irgend etwas zu verhüllen oder zu verschweigen. Machen Sie von meinem Briefe den Gebrauch, der Ihnen gutdünkt.

„Glaube Sie an meine aufrichtige Freundschaft. Napoleon."

— Die „Nat. Ztg." begleitet die Mittheilung vorstehenden Schreibebriefes mit folgender Bemerkung: Das Thema vom braven Manne ist wohl noch nie ungezwungener behandelt worden, selbst nicht in den Reden des Prinz-Präsidenten an die französischen Volksvertreter von 1851. Wie muß dem Kaiser zu Muthe sein inmitten dieses großen europäischen Narrenhauses, in welchem Alles rüstet und waffnet, während sein einziges Streben ist, selbst Louis Philipp an Friedensliebe auszustechen. Sogar Freund Palmerston, der Einzige, der neben ihm noch den Verstand behielt, fängt an bedenkliche Rede zu führen; doch sie kennen sich beide zu lange als ehrliche Männer und nicht als Diebe, und werden einander wieder glauben und begreifen, wie früher. Goldenes Zeitalter, wo die Politik nicht mehr nach dem Staatsinteresse fragt, sondern reine Gemüthssache geworden ist! Wie ruhig könnte Europa schlummern, wenn diese Türken nicht durch ihren gräulichen Fanatismus die den Franzosen eigene Milch der frommen Denkungsart in Drachengift verwandelt hätten! Und nun dieser arme Kaiser, den man für alle Delirien der öffentlichen Meinung in Frankreich verantwortlich macht, während er ihr Sklave ist!

Paris, 1. Aug. [Ueber das in Betreff Syriens zur Berathung stehende Conventionsprojekt] berichtet die „K. Z.": Das Projekt besteht aus sechs Artikeln: der erste spricht im Allgemeinen aus, daß die Mächte von Europa sich geeinigt haben, um zu interveniren, und der hohen Pforte ihren Beistand zu leihen, um die auf so bedauerliche Weise getrübte Ordnung wieder herzustellen, und die Christen vor den gegen sie gerichteten Verfolgungen zu schützen. Art. 2 handelt von der Land-Expedition, deren Stärke erst später bestimmt werden soll. Mündlich führte Herr Thouvenel den Gedanken aus, daß die Zahl der Truppen auf 12,000 M. festgesetzt werden möchte; Frankreich würde 6000 davon stellen, und die anderen 6000 sollten durch anderen Mächte zusammengenommen aufgebracht werden; Frankreichs Truppen, weil marschfertig, würden sich sogleich nach Unterzeichnung des Uebereinkommens auf den Weg machen und die Truppen der andern Mächte folgen. Art. 3 bestimmt, daß eine aus Schiffen der verschiedenen Mächte zusammengesetzte Flotte die Operationen der Landtruppen zu unterstützen habe. Art. 4 setzt fest, daß der Befehlshaber der Expedition den türkischen Commissar zu Rathe ziehen werde. Gegen diesen Artikel protestirte der türkische Gesandte mit aller Energie und verlangte, daß der Commandant den türkischen Commissar nicht blos zu dessen Ansicht zu befragen habe, sondern nichts thun dürfe ohne die vorherige Genehmigung desselben. Dieser Anspruch wurde nicht unterstützt, und so verlas Herr Thouvenel Art. 5, durch welchen der Pforte auferlegt wird, die Expeditionstruppen, so wie die Mannschaft der Flotte während der Dauer der Expedition zu unterhalten, d. h. Alles zu liefern, mit Ausnahme der Besoldung und der Kleidung. Art. 6 besagt, daß die Dauer der Expedition später festgesetzt werden solle. Diese Convention sollte eben unterzeichnet werden, als Herr v. Kisselew den Antrag stellte, die Expedition dürfe nicht blos auf die Christen im Orient beschränkt bleiben, sondern sich auf les chrétiens de tout rite, die unter türkischer Botmäßigkeit sich befinden, ausgedehnt werden. Lord Cowley bekämpfte diese Zumuthung sehr heftig, noch ehe der türkische Gesandte das Wort nehmen konnte. Der britische Gesande führte den Gedanken aus, daß durch die von Rußland verlangte Ausdehnung die Mächte den vor Augen gehabten Zweck verfehlen. Dieser sei nämlich ein doppelter. Man wolle die Christen in Syrien beschützen und zugleich die Unabhängigkeit der Pforte sichern. Wenn Rußlands Vorschlag angenommen werde, sei die Autonomie der Pforte gefährdet, und England könne darauf nicht eingehen. Der türkische Gesandte sprach ebenfalls seine Protestation aus, und man mußte sich trennen, ohne zu einem Ergebnisse zu gelangen. Graf Kisselew war sehr unangenehm afficirt durch die schonungslose Haltung von Lord Cowley, wie Rußland und seine Diplomaten überhaupt sehr übel von der zwischen England und Frankreich erfolgten Annäherung berührt sind. Wenn man sich geeinigt haben wird, läßt sich nun nicht bestimmen, da die Regierungen wieder direkt mit ihren Weisungen zu Hilfe kommen müssen. Man ist auf einen längeren Aufschub hier gefaßt, wie aus dem Umstande hervorgeht, daß General Beaufort d'Hautpoul wieder von Toulon hier eingetroffen ist, und auch daraus, daß die begonnene Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe mittelst telegraphischer Befehle von Admiral Hamelin eingestellt worden ist.

Breslau, 4. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: Schuhbrücke 72 aus unverschlossener Stube „Meyer's Universum" in 5 Bänden in Pracht-Einband. — Verloren wurden: 100 Thlr. in Kassen-Anweisungen à 1 Thlr., welche durch ein Kreuzband zusammengehalten wurden. — Gefunden wurde: ein Hausschlüssel. (Pol.-Bl.)

Amtlicher Wasser-Rapport.

In **Oppeln** stand das Wasser der Oder den 3. August, Morgens 8 Uhr, am Oberpegel 13 Fuß 2 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 4 Zoll, den 3. Aug., Nachm. 5 Uhr, am Oberpegel 13 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 3. Aug., Nachm. 3 Uhr. Börsenanschlag: Sämmtliche Mächte sind über die Bedingungen der europ. Intervention in Syrien einig. Börse fest, aber wenig Geschäft. Schluß-Course: 3pr. Rente 68, 30. 4½pr. Rente 97, 50. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 506. Credit-mobilier-Aktien 687. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterreich. Kredit-Aktien 387.

London, 3. Aug., Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅝. Consols 93½. 1proz. Spanier 39½. Mexikaner 21⅛. Sardinier 82½. 5proz. Russen 107½. 4½proz. Russen 93.

Wien, 3. Aug., Mittags 12 Uhr 30 Min. Course behauptet. Neueste Loose 95, 25. 5proz. Metalliq. 70, 20. 4½proz. Metalliq. 62, 50. Bankaktien 840. Nordbahn 188, 40. 1854er Loose 94, 50. National-Anlehen 80, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 258, —. Credit-Aktien 191, 90. London 126, 25. Hamburg 95, 50. Paris 50, 30. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 191, —. Lombard. Eisenbahn 149, —. Neue Loose 109, —.

Frankfurt a. M., 3. Aug., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung; in Folge niedrigerer pariser Course. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 127. Wiener Wechsel 91½. Darmst. Bank-Aktien 186. Darmst. Zettelbank 232½. 5proz. Metalliq. 53¼. 4½proz. Metalliq. 48¼. 1854er Loose 71¾. Oesterr. National-Anleihe 60¾. Oesterr.-franz. Staats-Eisenb.-Aktien —. Oesterr. Bank-Antheile 772. Oesterr. Credit-Aktien 174. Neueste österr. Anleihe 74⅜. Oesterr. Elisabet-Bahn 144½. Rhein-Nahe-Bahn 36⅝. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 105¼.

Hamburg, 3. Aug., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterreichische Effekten etwas matter. Berlin-Hamburger 112½. Schluß-Course: Nat.-Anleihe 62½. Oesterr. Credit-Aktien 74½. Vereinsbank 98⅜. Norddeutsche Bank 83¼. Wien 97, 25.

Hamburg, 3. Aug. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest gehalten, ab auswärts stille. Roggen loco stille, ab Königsberg August 73 zu machen. Oel pr. August 26⅜, pr. Oktober 26⅞. Kaffee stille.

Liverpool, 3. August. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛ niedriger als am vergangenen Freitage. Wochenumsatz 71,420 B.

Berlin, 3. August. Die Börse konnte sich nicht ganz der Wirkung der niedrigeren Notirungen von Paris und Wien entziehen. Diese dokumentirte sich in der abwartenden Stellung, die das reelle Geschäft einnahm, und in der dadurch bedingten Einschränkung der Umsätze, und für gewisse Effekten, namentlich die österr. Spekulationspapiere, durch kleine Rückgänge. Dieser Haltung der Börse gegenüber schien es der Spekulation, die wir seit längerer Zeit thätig sehen, besonders geboten, ihre Lieblingspapiere im Course zu konserviren und sie nicht an der größeren Ruhe participiren zu lassen, die sich im Allgemeinen des Verkehrs bemerkbar machte. Natürlicherweise gewann dadurch diese Thätigkeit das Ansehen des Forcirten und führte zu Gegenanstrengungen von Seiten derjenigen Interessenten, denen gewisse Courssteigerungen unzuträglich erschienen. Besonders führte das zu einem willkührlichen Haussiren und Werfen des Courses in darmstädter Kreditaktien. Wir müssen den Verkehr darin als belebt bezeichnen. Von Eisenbahnen schlossen sich ihnen Oberschlesische, Mainzer, Rotterdamer und zum Theil Mecklenburger und Nordbahn an.

Oesterreich. Creditaktien gingen ¼ herabgesetzt, zu 74½ um, später ermäßigte sich das Gebot, doch mochte nur wenig unter Notiz anzukommen sein. Darmstädter verkehrten regelmäßig nur zu 74¾ und 75 %, es wurde allerdings auch 75½ angelegt, doch rief dieser gesteigerte Cours gegen den Schluß hin den gewaltsam geworfenen von 74½ hervor. Dessauer gingen mehrfach ¼ niedriger, zu 15 um, für Genfer fehlte ¼ herabgesetzt (23¾%) Kauflust.

Von Bankaktien setzte dessauer Landesbank zum gestrigen Schlußcourse ein, und drückte sich weiter um ½ auf 23%. Braunschweiger, Weimarsche, Thüringer, Geraer u. s. w. aber blieben fest auf letztem Stande.

Unter den Eisenbahnaktien heben wir als vielfach und steigend im Handel Amsterdam-Notirungen hervor; sie gingen bis ¾% auf 77½ % in die Höhe. Mainzer setzten ½ niedriger ein, stiegen auf 105½ und blieben dann ¼ darunter zu lassen. Oberschles. A. und C. gingen um 1 % in die Höhe bis 133, wovon sie ½ wieder einbüßten; anfänglich handelte man sie unter gestriger Notiz. Franzosen verloren ¼—½ Thaler (134).

Von leichten Bahnen setzten Mecklenburger ½ % billiger zu 47¼ ein, man hob sie ohne ersichtlichen Grund rapide auf 48¼, und gab sie dann wieder etwas darunter. Nordbahn nicht unbelebt, aber eher im Course nachgiebig. Mastrichter still zu letzter Notiz. Neisse-Brieger holten ½ % mehr, Wittenberger ⅝ % weniger, Steele-Vohwinkler ließen sich ¼ % über gestrigem Geldcourse begeben. Rhein-Nahe war 1 % höher Brief, zu letzter Notiz Geld. Für Kosel-Oderberger bot man ½ weniger.

Preuß. Fonds sehr fest, die 4½ % Anleihen gewannen sämmtlich ¼, die 5% gab um ¼ nach. Staatsschuldscheine hoben sich ⅛, Prämien-Anleihe bezahlte man ⅛ über gestriger Briefnotiz. Pfandbriefe sehr fest und beliebt, 4% Märker ½, 4% Westpreußen ¼ theurer, Rentenbriefe ließen sich eher haben, Märker selbst ¼ niedriger. Essener Stadtobligationen 98 Geld.

Oesterreichische Papiere waren gegen gestern wenig verändert und in keinem großen Umsatz, für Metalliques war ¼ mehr, für neueste 5% Loose ¼ weniger zu machen.

Oesterreich. Noten waren billiger, und selbst unter Notiz nicht immer zu lassen. Wiener Briefe blieben zu letzten Coursen zu haben. Polnische Noten beliebt, Warschau ¼ niedriger, zu 87 im Handel. Für Dessauer Gasaktien offerirte man ½ mehr (88). (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 3. Aug. Weizen loco 73—84 Thlr. pr. 2100pfd. Roggen loco 49½—51½ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Aug. 48½—49 Thlr. bez. und Br., 48¾ Thlr. Gld., Aug.-Sept. 47⅞—48¼ Thl. bez., Sept.-Okt. 47⅝—¾ Thlr. bez. und Br., 47⅝ Thlr. Gld., Okt.-Nov. 47—47⅛ Thlr. bez., 47¼ Thlr. Br., 47 Thlr. Gld., Nov.-Dez. 46—46¼ Thlr. bez., 46¼ Thlr. Br., 46 Thlr. Gld., Frühjahr 45¼—½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 38—43 Thlr. — Hafer, loco 25—29 Thlr., Liefer. pr. Aug. 25½ Thlr. bez., Sept.-Okt. 24¾ Thlr. Br., 24½ Thlr. Gld., Okt.-Nov. 24½ Thl. bez., Frühjahr 24½ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—54 Thlr. — Rüböl loco 12 Thlr. Br., Aug. und Aug.-Sept. 12 Thlr. Br., 11 11/12 Thlr. Gld., Sept.-Okt. 11 11/12—12 Thlr. bez., Br. und Gld., Okt.-Nov. 12⅛ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., Nov.-Dez. 12⅙ Thlr. bez. und Gld., 12¼ Thlr. Br., Dez.-Jan. 12⅙—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 12⅛ Thl. bez. — Leinöl loco und Lief. 10½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18 5/24 Thlr. bez., Aug. und Aug.-Sept. 17¾—11/12 Thlr. bez. und Br., 17⅚ Thlr. Gld., Sept.-Okt. 17¾—⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Okt.-Nov. 16⅚—17 Thlr. bez. und Br., 16 11/12 Thlr. Gld.

Weizen anhaltend begehrt. — Der rege Begehr nach disponibler Waare in Roggen, der durch die Anwesenheit sächsischer Käufer sich geltend machte, veranlaßte eine animirte Stimmung, die sich auch auf den Terminhandel erstreckte. Das Geschäft war zu wesentlich höheren Preisen ziemlich bedeutend; in loco waren namentlich feine Sorten gefragt und wurden dafür ungleich höhere Preise bewilligt. — Rüböl bei mehrseitiger Kauflust ferner höher bezahlt. — Spiritus in steigender Richtung bei mangelnden Abgebern. Gekündigt 100,000 Quart.

Berliner Börse vom 3. August 1860.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¼ G.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	101¼ bz.
dito 1853	4	95¼ bz.
dito 1859	5	106 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	85⅞ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101¼ B.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	91 G.
dito dito	4	100½ G.
Pommersche	3½	88½ bz.
dito neue	4	97 G.
Posensche	4	— —
dito	3½	92½ G.
dito neue	4	91⅝ G.
Schlesische	3½	89⅝ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	96½ B.
Pommersche	4	96¼ bz.
Posensche	4	94 bz
Preussische	4	95¼ B.
Westf. u. Rhein.	4	95 G.
Sächsische	4	96 bz.
Schlesische	4	95¾ bz.
Louisdor	—	108½ bz.
Goldkronen	—	9. 2½ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	54 G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	73¼ G.
dito neue 100 fl.L.	—	57¼ B.
dito Nat.-Anleihe	5	62⅝ à ¾ bz. u B
Russ.-engl. Anleihe	5	103⅝ bz.
dito 5. Anleihe	5	93¼ B.
do.poln.Sch.-Obl.	4	84¼ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— —
dito III. Em.	4	87 bz u. B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¼ B.
dito à 300 Fl.	5	94 B.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	43¼ G.
Baden 35 Fl.	—	30½ B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Aach. Düsseld.	3½	3½	75½ bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	17¼ B.
Amst.-Rotterd.	5	4	76¾ à 77½ bz.(m C
Berg.-Märkische	4½	4	86½ bz. [Nr 5)
Berlin-Anhalter.	7⅜	4	118 bz.
Berlin-Hamburg.	5⅝	4	112½ bz.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	135 bz.
Berlin-Stettiner	5⅛	4	107 b .
Breslau-Freib.	4	4	86¾ bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	135 bz.
Franz.St.-Eisb.	7	5	134¼ bz u. B.
Ludw.-Bexbach.	9⅛	4	126¼ bz.
Magd. Halberst.	13	4	197 G.
Magd.-Wittenb.	5⅙	4	35 à 35¼ bz [Nr 2)
Mainz-Ludw. A.	5½	4	105 à 105¾ bz. (m.C.
Mecklenburger	1½	4	47,48¼ Klgkt ,48 bz.
Münster-Hamm.	4	4	90½ B. u B
Neisse-Brieger	2	4	57½ bz.
Niederschles.	4	4	93½ bz
N.-Schl. Zwgb.	½	4	— —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	50⅛ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	131¾ à 133 bz.
Oberschles B.	6 1/12	3½	120 bz.
dito C.	6 1/12	3½	131¾ à 133 bz.
dito Prior. A.	—	4	94¼ G.
dito Prior. B.	—	3½	79½ G. Lit-C 87½ G.
dito Prior. D.	—	4	87½ G.
dito Prior. E.	—	3½	75½ bz.
dito Prior. F.		4½	95 bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	35⅜ B.
Prinz-W.(St.-V.)	1⅛	4	57¼ bz.
Rheinische	5	4	88¾ i Pst. bz.
dito (St.) Pr.	5	4	— — —
dito Prior.	—	4	85¾ B.
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.	—	4	38 etw. bz u. B.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	76½ bz.
Starg.-Posener	3½	3½	81 bz.
Thüringer.	5⅙	4	109 bz.
Wilhelms-Bahn.	—	4	39 G.
dito Prior.	—	4	78¾ B.
dito III Em.	—	4½	84 B.
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	80 bz

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5⅛	4	118½ B.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	81 G.
Berl. W.-Cred G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	69 G.
Bremer „	5	4	95⅝ G.
Coburg. Crdit.A.	2	4	53 G
Darmst.Zettel-B	4	4	93 B
Darmst.(abgest.)	4	4	75¼ à 74¾, 75½ à 75 [bz. u G.
Dess.Creditb.-A.	4	4	15 bz u B.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	84 à 84½ bz.
Genf.Creditb.-A	—	4	23¾ etw. bz. u B.
Geraer Bank	3½	4	70½ G.
Hamb.Nrd.Bank	4⅝	4	81¾ etw. bz
„ Ver.- „	4 1/11	4	97¾ G.
Hannov. „	—	4	91¼ G. (ex. D.)
Leipziger „	3	4	65 bz. u. G.
Luxembg.Bank	4	4	79½ B.
Magd. Priv. B.	3¼	4	79 G.
Mein.-Crditb.-A	4	4	67½ B.
Minerva-Bwg.A.	—	5	25¼ G.
Oesterr.Crdtb.A.	6	5	74⅝ à ½ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	80 bz.
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	132 G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	79½ G
Thüringer Bank	—	4	50¼ G.
Weimar. Bank	3½	4	78½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142 bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150⅛ bz
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 17⅞ bz.
Paris	2 M.	79 bz
Wien österr Währ.	8 T.	78½ bz.
dito	2 M.	78 bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99 5/12 G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W	96⅞ bz.
Bremen	8 T.	107⅞ bz.
Warschau	8 T.	87¼ bz.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.

1)	Geprägtes Geld und Barren	74,800,000 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Privatbanknoten	2,141,000 „
3)	Wechsel-Bestände	47,210,000 „
4)	Lombard-Bestände	7,519,000 „
5)	Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	3,820,000 „

Passiva.

6)	Banknoten im Umlauf	88,789,000 „
7)	Depositen-Kapitalien	21,478,000 „
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	4,144,000 „

Berlin, den 31. Juli 1860.

— Die „B.- u. H.-Z." bemerkt hiezu Folgendes: Der Anspannung, welche die Wollmärkte im Juni an den Kapitalsmarkt machten, mußte naturgemäß eine Reaction folgen, die sich in der heutigen Juli-Monats-Uebersicht der preußischen Bank widerspiegelt. Die frankfurter Messe absorbirt keine großen Summen, die Erholungsreisen vieler Geschäftsleute reducirten naturgemäß den Umfang der Thätigkeit im laufenden Geschäft auf das Nothwendigste und hoben jede weitreichende Spekulation auf, und die politische Situation war noch immer nicht danach angethan, über Störungen unbesorgt zu sein und die Geschäftslust zu fördern. Rechnen wir hinzu, daß sich der Bankdisconto nach wie vor nicht unbeträchtlich über die Rate hält, die an der Börse für feinstes Papier maßgebend ist und daß ein größerer Geldbedarf auch im Fonds- und Aktienmarkt nicht wahrnehmbar wurde, so erklärt es sich aus all diesen Gesichtspunkten, daß das Wechselportefeuille um 3,685,000 Thlr. leichthin abnehmen konnte. Gegen den Juli v. J. stellt sich diese Differenz viel beträchtlicher. Das Wechselportefeuille belief sich damals auf 55,806,000 Thlr., das diesjährige des Juli auf nur 47,210,000, — das Minus beträgt sonach 8,596,000 Thlr.; doch darf bei dieser Vergleichung nicht übersehen werden, daß im Vorjahr im Juli der italienische Krieg und die Kriegsbereitschaft Preußens die Nachfrage nach baarem Gelde bedeutend gesteigert hatte, ohne daß diese dem gesunden geschäftlichen Verkehr entsprang. Die oben angeführten Gründe erklären auch den Rückgang der Lombardbestände um 1,427,000 Thlr.; ebenso mag die Courserhöhung vieler Papiere manche der verpfändeten Effekten als geeignetes Verkaufsobjekt bezeichnet und deren Entnahme aus dem Lombard hervorgerufen haben. Im Anschluß an das Minus dieser beiden Positionen schränkte sich denn in gewohnter Weise der Notenumlauf um 4,240,000 Thlr. ein. Die Vermehrung der Depositen-Kapitalien um 1,702,000 Thlr. ist wohl meistentheils auf Rechnung der Jahreszeit zu setzen; die Summe derselben beläuft sich gegen die des Vorjahres um fast drei Millionen mehr. Entgegengesetzte Erscheinungen weist zum Theil der Berliner Kassenverein auf. Bei ihm ist sowohl im Wechsel- wie Lombard-Bestande eine Erhöhung von nahezu 400,000 Thlr. bemerkbar. Die Erklärung dafür liefert die Thatsache, daß der Kassenvereiin in Bezug auf Discontirungen sich mehr dem börsengängigen zum Disconto anschließt, also billiger ist.

≅ **Breslau**, 4. August. [Produktenmarkt.] Feste Haltung in allen Getreidearten, mäßige Zufuhren wie Angebot von Bodenlägern, guter Begehr, gestrige Preise behauptet, nur Roggen höher. Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung und geringe Qualitäten Raps und Rübsen reichlich angeboten. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco und Juli 18 G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	88	92	96	99
Gelber Weizen	84	88	92	96
dito mit Bruch	70	74	78	82
Roggen	63	67	70	73
Roggen, neuer	54	58	63	66
Gerste	40	45	50	56
Hafer	25	28	31	33
Kocherbsen	54	56	58	60
Futtererbsen	46	48	50	52
Wicken	36	38	40	43

	Sgr.				
Winterraps	75	80	85	90	93
Winterrübsen	88	90	92	94	96
Avel	88	90	92	94	96
Schlagleinsaat	65	70	75	78	80
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	9	10	11	11½	12¼
Weiße dito	11	13	15	16	18
Thymothee	7	7½	8	8½	8¾

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.